

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zelle berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Escherich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validentenkass., W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig hoch oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 74.

14. September 1878.

Bekanntmachung,

die Feuerlöschprobe btr.

Montag, den 16. September 1878

Die diesjährige Feuerlöschprobe soll

abgehalten werden.

Die gesammte feuerwehrgeschäftige Mannschaft hiesiger Stadt hat sich an gedachtem Tage mit ihren Dienstzeichen versehen **Nachmittags 5 Uhr** auf hiesigem Marktplatz einzufinden und der Verlesung, sowie weiterer Anordnung gewärtig zu sein. Neuzugezogene Personen, die noch nicht im Besitz eines Feuerlöschdienstzeichens sind, haben solche bei Herrn Feuerlöschdirector Lehmann in Empfang zu nehmen. **Unentschuldigtes Ausbleiben oder Erscheinen ohne Dienstzeichen wird mit 1 Mark Geldstrafe belegt.**
Pulsnik, am 9. September 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmrstr.

Der deutsche Reichstag

Ist am 9. September im weißen Saale des kgl. Schlosses zu Berlin durch den Stellvertreter des Reichstanzlers, Grafen zu Stolberg, mit folgender Thronrede eröffnet worden:

„Geehrte Herren! Im allerhöchsten Auftrage haben Se. kaiserl. und kgl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.

Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindrucke der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollerem Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reichs erhoben. Gottes Gnade bewahrte auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Maj. genöthigt, bis zur völligen Genesung sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen.

Schon nach dem letzten Mordanschlag waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Freveltthat unter dem Einflusse von Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war. Diese Vorlage wurde abgelehnt. Jetzt, da der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, aufs Neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet.

Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung dieses Uebels Einhalt zu thun, und den Boden für eine allgemeine Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens bedroht. Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neu gewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht verjagen werden, welche notwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reiches gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irgeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.

Auf allerhöchsten Befehl und im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich den Reichstag für eröffnet.

— In der ersten vom Alterspräsidenten v. Bonin (80 Jahre alt) geleiteten Sitzung im Reichstagsgebäude waren bereits 271 Mitglieder anwesend, d. h. mehr als in irgend einer der ersten Sitzungen früherer Reichstage, welche bekaunlich nur zu oft mit Beschlusunfähigkeit begannen. Man befaßte sich nur mit den vorbereitenden Schritten zur Konstituierung des Hauses. Die Wahl des Präsidenten wurde auf den 11. festgesetzt, um den Fractionen Zeit zu lassen, um sich über die Wahlen zu verständigen. Am Beginn der Sitzung brachte der Alterspräsident v. Bonin ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die sämmtlichen Anwesenden, mit Ausnahme des Socialdemocraten Liebknecht — die Abgg. Welbel und Fritzsche hatten vorher den Saal verlassen — kräftig einstimmten.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 13. Sept. Die vom hiesigen Gewerbeverein vergangene Mittwoch arrangirte Excursion nach Großröhrsdorf Behufs Besichtigung einiger Fabriktablissements, hatte sich einer regen Theilnahme seiner Mitglieder und deren Frauen zu erfreuen. Nach kurzem Aufenthalt in der Mittelschänke zu Großröhrsdorf wurde zunächst die Fabrik des Herrn W. Schurig, woselbst vorwiegend Schnürsenkel gefertigt werden, besichtigt; sodann verfügte man sich in die Etablissements der Herren Cornelius Boden und Reinhold Boden, um auch hier, bei Ersterem die Schnuren- und Bandfabrikation, bei Letzterem die Gurt- und Hosenträgerfabrikation in Augenschein zu nehmen, wozu die drei genannten Herren in höchst zuvorkommender Weise ihre Fabrikräume den Besuchern geöffnet hatten. Später versammelte man sich im Restaurant zur „Guten Quelle“ in Bretzig zum gemüthlichen Beisammensein und trat dann, sehr befriedigt über das Gesehene, den Heimweg wieder an.

Königsbrück, 4. September. Herr Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze hielt heute hier vor seinen Wählern einen Vortrag über seine Stellung zu den wichtigsten Fragen, welche die nächsten Sessionen des Reichstages beschäftigen werden. In Bezug auf das Sozialistengesetz bemerkte Redner, daß dasselbe nur den Ausschreitungen der Socialdemocraten in Schrift und Wort, sowie in Vereinswesen entgegenzutreten solle, nie aber die gegebenen Freiheiten der Gesetz und Ordnung liebenden Bürger beeinträchtigen werde und wolle. Auch auf dem Gebiete des Zollwesens und der gewerblichen Gesetzgebung seien Uebelstände zu beseitigen und namentlich in dem Gewerbegesetz auf frühere wohlthätige Einrichtungen im Lehrlings- und Gesellenwesen zurückzugreifen, um Sitte, Zucht, Ordnung und Fortschritt im Gewerbewesen zur Ehre des Arbeiterstandes zu erhalten. Durch Beseitigung der berührten Mißstände würde auch die Selbstständigkeit, Würde und Achtung Deutschlands vor allen Völkern gewahrt bleiben.

Dresden, 9. September. Unsere Garnison ist nun

vollständig aus dem Cantonement zurück, denn gestern rückte auch das noch fehlende Garde-reiter-Regiment ein. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften resp. Dispositionsurlauber hat ebenfalls gestern stattgefunden. Allgemein wird von den Mannschaften die gute Aufnahme in den ihnen zugewiesenen Quartieren in der Chemnitz-Umgegend rühmend erwähnt, wie wiederum die Quartierträger mit seltener Ausnahme mit dem Verhalten der Leute zufrieden sein konnten. Ein Mißton stürzte nur, das war eine in Grumbach bei Hainichen bei Gelegenheit des Tanzes vorgekommene Schlägerei zwischen Infanterie und Reiterei (Manen), bei der es vielfach blutige Köpfe gesetzt hat. Die verwundeten Infanteristen sind, soweit thunlich, ins Lazareth, die gravirten Manen ins Gefängniß gebracht worden. Schwere Strafe wird diejenigen treffen, welche sich an der militairischen Autorität vergreifen.

An den Rändern beschnittene Zwanzigmarkstücke courfiren gegenwärtig. Dieser Tage hatte ein Steuererheber in Berlin ein solches in Zahlung bekommen. Bei der Kassenkontrolle wurde die Beschädigung des Goldstücks entdeckt und stellte sich ein Defizit von 80 Pfennigen heraus. Ein Blick, ob die Schrift am Rande vorhanden, genügt zur Unterjuchung der Vollgiltigkeit.

Wie bereits in Berlin, München und anderen Städten ist auch jetzt in Dresden dem Militär der Besuch einer Anzahl Vergnügungs- und Schank-Lokalitäten (es heißt 36), in welcher die Socialdemocraten viel verkehren, verboten worden.

In Meerane herrscht gegenwärtig eine gehobene Stimmung, da die Arbeit in jüngster Zeit ganz wesentlich zugenommen hat. Die dortigen Fabrikanten von halbwoollenen Kleidertoffen — die ein ganzes Heer von Arbeitern beschäftigen — sind mit so überaus reichen Aufträgen für das deutsche Geschäft versehen worden, daß schon Mangel an Arbeitern eingetreten ist.

In Neuditz bei Leipzig hat sich ein neuer Verein unter dem Namen „Deutsche Treue“ gebildet, dessen Hauptzweck es ist, den socialdemocratischen Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Eine Reihe achtbarer Männer hat bereits ihren Beitritt erklärt.

Necht Erfreuliches wird aus dem sächsischen wie aus dem böhmischen Erzgebirge berichtet, als dort in diesem Jahre das Glück einer guten Ernte gewossen wird und namentlich auch das Futter für das Vieh sehr reichlich gewachsen und eingeheimst ist. Ebenso verspricht die Kartoffelernte einen reichen Ertrag.

Gegen die „Wanderlager“ und „Wanderauctionen“ richtet sich jetzt wieder eine lebhaftige Agitation von verschiedenen Seiten, welche in Eingaben und Petitionen theils an den Bundesrath, theils an das preussische Handelsministerium Ausdruck sucht. Die bezüglichen Vorstellungen beklagen eine Uebervortheilung des Publikums, eine Verbreitung werthloser, dem allgemeinen Bedürfnis nicht entsprechender Waaren und eine Verkürzung der Detailverkäufer und damit der gesammten Industrie. Sie fordern zur Abhilfe der Uebelstände ein polizeiliches Verbot der Wanderlager, mindestens eine scharfe polizeiliche Controle derselben und jedenfalls ihrer Heranziehung zu erhöhten Abgaben. — Es gehen diese Vorstellungen übrigens nicht nur von Vereinen für Kunstzwecke u., sondern

280

neuerdings auch von einzelnen Handelskammern aus, und es scheint, daß die Regierung der Frage näher treten will, inwiefern Abhilfe auf dem Wege der gemachten Vorschläge möglich sein könnte.

Berlin, 10. September. Für den Verkehr im Weltpostverein werden vom 1. Oktober ab besondere, mit einem Frankostempel von 10 Pfennig versehene Weltpostkarten eingeführt, welche bei sämtlichen Reichspostanstalten für den Stempelwerth verkauft werden. Diese Karten sind für Mittheilungen nach allen denjenigen Ländern verwendbar, wohin das Porto für den gewöhnlichen frankirten Brief 20 Pf. beträgt. Im Verkehr mit solchen Ländern, wohin ein Briefporto von 40 Pf. zur Anwendung kommt, können die neuen Postkarten dagegen nur nach vorgängiger Vervollständigung des Werthbetrages des Stempels auf 20 Pf. benutzt werden. Unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten gelangen nicht zur Absendung.

In dem Verfahren mit Postvorschüssen treten vom 1. Oktober ab Aenderungen ein, unter denen wir folgende anführen: Eine Auszahlung von Postvorschüssen gleich bei der Einlieferung der zugehörigen Sendungen findet nicht statt; für „Postvorschuss“ wird die Bezeichnung „Nachnahme“ eingeführt.

Durch eine neuere Verordnung des Generalpostmeisters ist die Schluszeit für Einschreibebriefe der für gewöhnliche Briefe bestimmten Schluszeit mit der Maßgabe gleichzustellen, daß bei Postanstalten auf den Eisenbahnhöfen die Einlieferung mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem jahresplanmäßigen Abgange des betreffenden Zuges erfolgen muß und nicht mehr als drei Einschreibebriefe von einem und demselben Absender eingeliefert werden. Anderenfalls ist die Postanstalt berechtigt, die bisherige Schluszeit von einer ganzen Stunde in Anspruch zu nehmen.

Von gut unterrichteter Seite geht der Schles. Ztg. die Mittheilung zu, daß zu der, laut telegraphischer Meldung, nahe bevorstehenden identischen Vorstellung der Großmächte bei der hohen Pforte wegen der Saumseligkeit bei Ausführung des Berliner Vertrages und insbesondere der auf Griechenland und Montenegro bezüglichen Bestimmungen, die Initiative von deutscher Seite ausgegangen sei. Bei den großmächtl. Kabinetten habe die Anregung zu einem derartigen gemeinsamen Vorgehen bereitwillige Aufnahme und nachdrückliche Unterstützung gefunden.

Die Katastrophe bei Follstone wird in nächster Woche auch im Reichstage zur Sprache kommen. Der Abgeordnete für Bremen, Herr Moske, hat heute eine bezügliche Interpellation eingebracht, welche also lautet:

Obgleich seit dem Zusammenstoß der Panzerschiffe König Wilhelm und Großer Kurfürst, welcher am 31. Mai d. J. bei Follstone stattgefunden hat, bereits mehr als drei Monate verflossen sind, ist über die Ursache dieses beklagenswerthen Unfalls außer dem ersten Bericht des Geschaderten vom Tage des Unfalls selbst keine amtliche Kundgebung erfolgt. Da es aber von höchstem Interesse ist, Aufklärung hierüber zu erhalten, gestattet sich der Unterzeichnete, an den Reichskanzler die Anfrage zu richten:

- 1) Sind die Ursachen dieses Unfalls bereits ermittelt und eventuell welches sind dieselben?
- 2) Sind bereits Maßregeln ergriffen, um der Wiederholung solcher Unfälle nach Möglichkeit vorzubeugen?

Die von anderer Seite in Aussicht gestellten Interpellationen über diese Angelegenheit sind durch das Vorgehen des Abgeordneten Moske erledigt.

Nach der „Nat. Ztg.“ zugehender zuverlässiger Meldung wird der Reichskanzler Fürst Bismarck nächsten Sonntag in Berlin eintreffen.

In einem dem landwirthschaftlichen Verein Richtfelde über die Provinzialausstellung in Danzig erstatteten Bericht hob Herr Speiser-Budich hervor, daß ihm dort unter dem Mastvieh noch nie gesehene Fettklumpen, bei welchem ihm die Füße wie eingestekte Schwefelhölzchen aorgekommen, aufgefallen seien und er aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, daß diese in so hohem Maße gelungenen Ergebnisse durch Fütterung von angeäuertem, gut gebadenem, groben Brod und Weißbier erzielt sind.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist von der Weimarschen Regierung, veranlaßt durch den im Eisenader Oberlande zum Schaden der bäuerlichen Bevölkerung wahrhaft freventlich getriebenen Wucherunsug und die darauf eingegangenen Gesuche der Bezirksverwaltung, bei dem Bundesrathe die Aufhebung der Wucherfreiheit beantragt. Der Bezirksausschuß hat in seinen Anträgen die Regierung ersucht, bei dem Reiche dahin wirken zu wollen, daß: 1) Bauern und kleinen Handwerker die Wechselbarkeit entzogen, 2) das Bundesgesetz vom 14. November 1867 bezüglich der vertragsmäßigen Zinsen aufgehoben und ein Maximalzinsfuß von 6 Procent für Nichtwechselbare festgesetzt werde, 3) die civilrechtliche Unverbindlichkeit wucherischer Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit ausgesprochen werde. Ob die Regierung all diese Anträge oder nur einen Theil derselben zu den übrigen gemacht, ist noch nicht bekannt.

Während für Gymnasien zwischen den deutschen Staaten Bestimmungen bestehen, daß Reise-Zeugnisse außerpreussischer Gymnasien auch in Preußen gelten, gelten die Reise-Zeugnisse von nichtpreussischen Realschulen erster Ordnung in Preußen nicht. Das schärft eine Anordnung des preussischen Ministers für Unterricht, Dr. Fall, neuerdings besonders ein.

Dieser Tage meldeten Berliner Blätter, daß an der protestantischen Markuskirche in Berlin die Zahlungen eingestellt worden sind; nun wird weiter gemeldet, daß auch die Kirchencasse der protestantischen Bartholomäus-Gemeinde völlig insolvent sei. Es heißt in dem betreffenden Bericht: „Der Bartholomäuskirche und der mit derselben verbundenen St. Stephanskirche hat die städtische Gasverwaltung seit einiger Zeit das Gas abgeschnitten, weil die Kirchencasse eine Gasrechnung von 350 Mark nicht bezahlen kann. Die Kirchencasse ist vollständig insolvent geworden, und keine der zahlreichen außenstehenden Rechnungen kann bezahlt werden. Die Gehälter der Geistlichen, welche monatlich bezahlt werden, sind seit dem 1. Juni nicht bezahlt worden, und der Magistrat verlangt noch 6000 Mark für Pfasterungskosten und die kgl. Bau-Kommission 50,000 Mark für Reparaturkosten des erst 20 Jahre alten Kirchturmes.“

Nobiling ist gestorben! So hat denn doch der Tod das schuldbeladene Haupt der irdischen Gerechtigkeit entzogen, nachdem ärztliche Kunst ihr ganzes Können aufgeboren hat, sein Leben zu erhalten. Mehr denn drei volle Monate haben sich treu Tod und Leben um den Frevler gestritten, der mit so überlegter Tücke seinen mörderischen Anschlag auf das Leben des verehrten Greisenhauptes des Kaisers ausführte und dann zwei Mal Hand an sich selbst legte, ohne den erwünschten Tod zu finden. Schon oft wurde die Frage aufgeworfen: befand sich wirklich wohl in vollen Besitz der Geisteskräfte der Mann, der solche Freveltthat plante und ausführte, ausführen konnte? Die Ärzte haben uns keine volle Gewißheit verschaffen können; war doch stets ihre vornehmste Sorge auf die Heilung seiner tödtlichen Wunden, auf die Erhaltung seines Lebens gerichtet gewesen. Aber unverständlich, wie die menschliche That, erscheint uns der ganze Character, wenn wir vernahmen, daß derselbe Mann, der so kaltblütig seine Verbrecherthat vorbereitet hat, mit so sicherem Auge und fester Hand, ohne zu zucken und zu wanken, ausgeführt hatte, daß derselbe Mann in der Refonvalescenz sich über das Geschehene zu seiner Umgebung mit einer gewissen Harmlosigkeit ausgelassen habe, wie etwa ein unbesonnener Knabe, der sich seine Handlung nicht wohl überdacht, sich weder das Furchterliche derselben, noch deren schauervolle Folgen für die Allgemeinheit, wie für sich selbst klar vor Augen gestellt hat. Unverständlich — wiederholend wir, erscheint das Alles um so mehr, wenn man die Erziehung und wissenschaftliche Bildung des Verbrechers in Betracht zieht. — Nun sich das Grab über ihm schließt, ist wenig Aussicht vorhanden, daß mehr Licht in dieses Dunkel gelangen wird. — Obwohl Nobiling's Gesundheitszustand bislang eine fortwährende Besserung zeigte, so schien eine Gefahr für sein Leben bis jetzt doch niemals ganz ausgeschlossen, als die Eiterung seiner beiden Kopfwunden unaufhörlich fortdauernde und die Besorgniß bestand, daß eine durch Fortdauer eintretende Blutvergiftung alle ärztlichen Anstrengungen vereiteln könne. — Diese Befürchtung scheint sich durch den letzten Verlauf des Heilprozesses nur für allzu berechtigt erwiesen zu haben. Seit letztem Sonntag verschlimmerte sich der Zustand Nobiling's sichtlich immer mehr, heftige Erbrechen stellten sich ein und um die Mittagsstunde gaben die Erklärungen der Ärzte dem Verbrecher nur noch wenige Stunden zu leben. Die sofort herbeigeholte Mutter blieb bei dem Sohne bis zum letzten, um 3 Uhr erfolgenden Athenzuge. Ob ihr Sohn bei klarem Verstande gestorben, ob er in den letzten Stunden von Reue erfaßt worden, oder weitere Geständnisse gemacht hat, — zur Zeit wissen wir es nicht und bleibt es abzuwarten, ob von der einen Seite, von der es allein geschehen kann, das öffentliche Interesse darüber wird beschiedigt werden. Da der Verbrecher noch nicht verurtheilt war, so steht es der Familie frei, den Leichnam zu beanspruchen. Wie tief auch bedauert werden mag, daß durch diesen Tod die Möglichkeit vollständig ausgeschlossen wird, durch öffentliche Gerichtsverhandlungen über die Motive der Freveltthat und eventuell deren Mitwisser oder Mitschuldige Aufklärung zu erhalten: so hilft dies unerwartete Ende doch über manche Verlegenheiten hinweg, die schreckliche Nothwendigkeit, die uns vor wenigen Wochen von den Sitzsäulen verkündigt werden mußte, ist erspart geblieben.

Kassel, 10. September. Mit reichem Fabren- und Blumen schmuck begrüßte heute Kassel die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in seinen Mauern. Es war eine praktische Einrichtung, daß die Fremden überall von einer dienstfertigen Schuljugend, die stolz ihre blau-weiße Erkennungsschleife trug, mit freundlicher Auskunft bedacht wurden. Ebenso zeugte ein umfangreicher prächtig ausgestatteter „Führer durch Stadt und Umgebung“, sowie als allgemeine Festschrift ein „Verzeichn. Tageblatt“ und ein Liederbuch von der regen und sorglichen Thätigkeit des Festcomitees. Noch wird der Träger manchen gefeierten Namens unter den Ankommen den vermisst. So vor allem die Parteiführer, deren wissenschaftlicher Streit seit der vorjährigen Versammlung in München das Interesse der Gelehrtenwelt, wie des Publikums konzentrierte, Prof. Gaedel und Prof. Virchow. Von bekannten Größen sind der Pathologe Friedrich, der Anatom Fied, der Zoologe Hertwig, die Botaniker de Bary und Cohn, der Ornithologe Graf Berlepsch und der bekannte Reisende Radde aus Tiflis bereits hier, oder werden doch in allernächsten Stunden erwartet. Heut Abend wird eine Vorversammlung die Angekommenen zusammenführen.

Gera, 6. Septbr. Zur Warnung sei mitgetheilt, daß in neuester Zeit falsche 50 Pennigstücke hier mehr-

fach vorgekommen sind. Die Wappenseite derselben ist vorzüglich gut nachgeahmt, so daß sogar ein öffentlicher Cassenbeamter dadurch getäuscht worden ist. Um so schlechter ist die Rückseite ausgeführt, bei welcher sich die Fälschung auf den ersten Blick darstellt. Da der Klang der Stücke, ebenso die Farbe, den echten Münzen ganz gleich kommt, so ist das einzige Schutzmittel gegen Betrug darin zu finden, daß man die Rückseite der 50 Pennigstücke einer leichten Prüfung unterzieht.

Wien, 10. September. Die hiesigen Blätter verweisen in ihrer Besprechung der Berliner Thronrede auf den düsteren, drohenden Ton derselben und befürchten die Wiederkehr eines Konfliktes, der ärger sein würde, als der frühere Verfassungskonflikt. Sie vermiffen ferner die gewohnte Versicherung der guten Beziehungen zu den anderen Mächten.

Wien, 10. September. Dem „Tageblatt“ wird aus Belgrad berichtet, es verlautet verlässlich, alle Albanesen von Branje seien nach Sienika abmarschirt. Letzteres werde stärker befestigt. Zwischen Novibazar und Wishegrad stehen 18,000 Insurgenten. In Cetinje ist der Wiederausbruch der Feindseligkeit gewiß, da die Pforte weder die Macht noch den Willen hat, die im Verträge von Berlin zugesprochenen Ortschaften abzutreten. Am Freitag marschirten größere Truppenmassen an die Grenze ab; achtzehn Geschütze sind gegen Podgoriza und Spuz dirigt worden. — Der Vorstadt-Zeitung wird aus Petersburg telegraphirt: Am Sonnabend, während der Krönungsfeier in der Isaakirche, fand man plötzlich unter den Füßen des Publikums Hunderte von Druckschriften. Oben war auf denselben ein schwarzer Totenkopf, darunter roth gedruckt: „Betet nicht für das Leben des Tyrannen, denn er ist so gut wie todt; diesem Schicksale entgeht er nicht, dafür bürgen wir mit Allem was hoch und heilig ist. Das Revolutions-Komitee.“ Der Vorfall erregte gewaltigen Eindruck unter dem Publikum, welches meist aus Generalen, Offizieren und Beamten bestand.

Infolge der Ermordung Mehemed Ali Paschas hat die Pforte beschloffen, energische militairische Vorkehrungen gegen die altserbischen und albanesischen Meuterer zu treffen. Auch nach Macedonien, wo bedenkliche Anzeichen von Ruhestörungen hervortreten, sollen Verstärkungen abgehen. Wie der „Besitzer Ebdy“ berichtet, haben die Albanesen ungefähr 45,000 gut bewaffnete Insurgenten konzentriert. Die Situation sei für Oesterreich eine ernste. Glücklicherweise hätten sich die von dem Fürsten Doba Prent besiegten katolischen Albanesen ihren muhamedanischen Landsleuten nicht angeschlossen und würden dem Vordringen der Oesterreicher keinen Widerstand entgegensetzen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel von vorgestern haben daselbst am Abend vorher zahlreiche Verhaftungen in Folge einer angeblichen Murabittenverschönerung stattgefunden. Die Stimmung im Volke ist eine sehr erregte und mußte die Palastwache verstärkt werden. Dem Zusammentritt der europäischen Kommission zur Organisation in Dromelien wird für Anfangs nächster Woche entgegengekehrt. Nach einem rumelischen Orte dürfte die Kommission aber für die nächste Zeit kaum abgehen, da die Aufregung innerhalb der muhamedanischen Bevölkerung auch in Rumelien im Wachsen begriffen ist.

Beth, 6. September. In dem Maße, daß sich der Einmarsch in Bosnien zu einem förmlichen Feldzuge gestaltet steigert sich auch die Macht der Militärpartei. Was noch vor einigen Monaten ganz unmöglich schien, daß mit Umgehung der Genehmigung des Reichstages eine ungarische Eisenbahn gebaut werde, daß ist so gut zu sagen eine Thatsache. Der Kriegsminister hat unter dem Vorwande, daß die Rücksichten auf die Verpflegung der Truppen den Ausbau der Strecke Sissit Novi erfordern, ein Cabinetsschreiben erwirkt, das dem ungarischen Verkehrsminister die Genehmigung erteilt, die Hindernisse, die dem Ausbau dieser Bahnlinie entgegenstehen, wegzuräumen. In Ungarn will man von einer diesbezüglichen Eisenbahn-Concession, durch welche der Waarenzug aus Bosnien von Ungarn ab nach Oesterreich gelenkt würde, nichts hören; auch hat die ungarische Regierung bis jetzt dem Drängen der österreichischen Regierung nach der angebotenen Richtung Widerstand geleistet, und sie weigerte sich stets, diesen Bahnanschluß vor dem Reichstage zu vertreten. Nun heißt es, sollen die Eisenbahnen Sissit Novi und Novi-Banjaluha bis Anfangs September ausgehoben werden; die Ingenieure sind bereits zur Tracirung der Bahnen von Agtam abgereist, und der Reichstag tritt erst Ende October zusammen; somit wird er sich vor einem fait accompli befinden, an dem sich nichts mehr ändern läßt. Die gemeinsame Regierung übernahm die Kosten für die Enteignungen, wobei die letzten Schwierigkeiten beseitigt wurden. Die ungarische Regierung wird sich vor der liberalen Partei mit dem Cabinetsschreiben des Königs zu rechtfertigen suchen; unter normalen Verhältnissen würde ein solches Vorgehen nicht stattfinden können; heute aber, wo das Wiener Cabinet im offenen Konflikte steht mit der öffentlichen Meinung Ungarns, wird die liberale Partei auch diesen „Puffer“ mit den übrigen hinnehmen müssen. Ist doch heute die Drohung „Rücktritt Andrassy, Föderalismus oder Trialismus kein schlechter Spaß mehr wie früher.

Beth, 10. September. Aus Belgrad wird gemeldet, Fürst Milan wurde um die Unabhängigkeit Serbiens auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, allen Fürsten Europas den Tafonaorden überfenden.

London, 6. September. Der Kriegsminister Stanley, dem es beschieden war, bei dem gestrigen Bankett

der Wess
auseinand
indem er
tragen da
Sultans
sehen, da
Worten,
in allen
sichts der
ebenfalls
den müsse
sich in al
in Asien
macht hat
englische
anstreben
heute der
Ignatieff
zu breche
das gänz
geben. C
daß nun
sein Vat
gefährlich
ehemalige
an das
bieten, w
Berliner
möglich z
Lor
einem E
Deutschl
Socialbe
verstande
sichtige
ein Sch
Reichsta
so würde
ung zuge
civilisirt
gebung
nicht bl
das Unk
Vor
came bei
eine Ex
befanden
nur 80
übrigen

Nord
Die
Hagelber
Hagelber
endet a
äußerst
lich die
sicherung
der vor
einer D
Prämie
dieser M
sens hie
55 Pf
Außer i
sind für
durch d
Eigentb
ft. Na
Marstra

*
erhält d
des „G
Follstos
ende n
französi
Fuß in
bordseite
ist aus
boden,
Schiff g
Panzer,
der leg

So
durch
Preis
nieht
es br
lich,
zahlr
bewei
lung
dassel
franz

der Messerschmiede in Sheffield die Regierungspolitik auseinanderzusetzen, sprach einen sehr wichtigen Satz aus, indem er behauptete, daß England nach den jetzigen Verträgen das Recht habe, nicht bloß der Regierung des Sultans Reformen anzurathen, sondern auch darauf zu sehen, daß dieselben ausgeführt werden. Mit anderen Worten, Großbritannien besitzt das Recht der Kontrolle in allen inneren Angelegenheiten der Türkei, und angesichts der jüngsten radicalen Entschlüsse des Khedive, die ebenfalls auf die Initiative Englands zurückgeführt werden müssen, darf man mit Recht sagen, daß England sich in allen Besitzungen des Sultans, und nicht bloß in Asien allein, so ziemlich zur Herrin der Situation gemacht hat (??) Rußland mag in Zentralasien gegen die englische Herrschaft in Indien intrigieren und Bündnisse anstreben, allein in den Ländern des Sultans herrscht heute der englische Einfluß unbeschränkt vor und wenn es Ignatieffs ursprüngliche Idee war, den englischen Einfluß zu brechen und durch russischen zu ersetzen, so muß man das gängliche Fehlschlagen dieses Gedankens gewiß zugeben. Einen Beweis hierfür liefert auch der Umstand, daß nunmehr in kürzester Zeit Midhat Pascha wieder in sein Vaterland zurückkehren wird. Einen energischeren, gefährlicheren Feind besitzt aber Rußland nicht, als den ehemaligen Großvezier. Sollte auch derselbe wieder an das Ruder gelangen, so wird er gewiß alles aufbieten, was in seiner Macht steht, um die Folgen des Berliner Vertrages so wenig wie möglich für Rußland nützlich zu machen.

London, 10. September. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel über die Ausnahmegezetvorlage in Deutschland: Die Verwerfung der Ausschreitungen der Socialdemokratie kann getrost dem gesunden Menschenverstande und Humanität überlassen bleiben. Die beabsichtigte antisozialistische Gesetzgebung in Deutschland ist ein Schritt rückwärts, und wenn Fürst Bismarck den Reichstag dazu bringen sollte, die Vorlage anzunehmen, so würde dadurch dem Lande eine andauernde Schädigung zugefügt werden. Nichts ist nach der Erfahrung aller civilisirten Länder sicherer, als das jede repressive Gesetzgebung gegen die Entwicklung irgend einer Meinung nicht bloß sicher fehlschlagen muß, sondern geradezu das Unheil verbreitet, welches sie auszrotten soll.

London, 12. Sept. In einer Kohlengrube zu Abercane bei Newport (Grafschaft Monmouth) hat gestern eine Explosion stattgefunden. Zur Zeit der Explosion befanden sich 370 Personen in der Grube, wovon bisher nur 80 gerettet worden sind. Man fürchtet, daß die übrigen 290 unangekommen sind.

Gingefandt.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Diese auch in Sachsen stark benutzte gegenseitige Hagelversicherung, überhaupt die größte aller existierenden Hagelversicherungs-Anstalten, hat in der als ziemlich bedeutend anzusehenden diesjährigen Campagne wiederum äußerst günstige Ergebnisse aufzuweisen. Es stieg nämlich die Mitgliederzahl um 2403 Personen, die Versicherungssumme aber um ca. 10 Millionen, während der voraussichtliche Prämien-Uberschuß die Vertheilung einer Dividende von 20—30 Prozent der eingezahlten Prämie an die Mitglieder zulassen wird. Abgesehen dieser Rückgewähr stellt sich in den besseren Tagen Sachsens hierdurch die durchschnittliche Prämie auf nur 47—55 Pfennige je Hundert Mark versicherter Summe. Außer dieser an die Mitglieder gelangende Dividende sind für den Reservefond 120,000 Mark affervirt, wodurch dieser die Höhe von 360,000 Mark erreicht und Eigentümern aller Mitglieder, auch der neu beitretenden, ist. Näheres bei der General-Agentur in Dresden, Marktstraße 8.

Bermischtes.

* Ueber die Taucherversuche beim „Großen Kurfürst“ erhält die „N. M. Z.“ folgende Mittheilungen: „Das Brack des „Großen Kurfürsten“ liegt ca. 4 englische Meilen von Folestone, 3 englische Meilen vom Lande, mit dem Hinterende nach englischen und dem Vorderende nach der französischen Küste. Die Backbordseite hat sich reichlich einen Fuß in den Schlamm hineingegraben, während die Steuerbordseite 15 Fuß über den Grund erhoben ist. Der Thurm ist aus seiner Lage herausgefallen und liegt auf dem Meeresboden, wo er wohl liegen bleiben muß, selbst wenn das Schiff gehoben wird. Das Loch befindet sich dicht unter dem Panzer, etwas vor der Kreuzwante. Leider konnten wir in der letzten Zeit wenig arbeiten, da das Wasser im Grunde

fast immer dick war und wir unter solchen Umständen nicht genug sehen können, um uns ohne Gefahr durch die Taflage hindurchzufinden und die nöthigen Arbeiten zu verrichten. Am 24. August war ich hinunter und besichtigte die beiden, bereits in meinem Briefe vom 13. August erwähnten Kästen, von denen uns einer beim Herausziehen entzwei ging, in dem anderen befand sich das Zeug eines Feuerwerksmaaten aus Danzig. Gleichzeitig mit uns ist hier eine Gesellschaft aus London damit beschäftigt, mittelst Ballons die schweren Anker des Schiffes zu heben, was sie in folgender Weise bewerkstelligen. Ein großer aus Kautschuk verfertigter, mit Tau nehartig überspannter Ballon wird luftleer hinuntergelassen und mit Ketten an den zu hebenden Gegenstand befestigt, dann vom Taucher ein Schlauch daran festgeschraubt, durch welchen mittelst einer Dampfmaschine der Ballon gefüllt wird. Ein Ballon ist im Stande, bis zu 10 Tons Gewicht an die Oberfläche zu heben. Leider verloren die Engländer am 26. August bei dieser Arbeit einen ihrer besten Taucher. Der Unglückliche war an diesem Tage drei Mal in kurzen Pausen jedesmal wohl 20—25 Minuten unten, hatte den Ballon befestigt, den Schlauch angeschraubt und meldete, daß Alles in Ordnung sei zum Pumpen. Im selben Augenblicke aber hat er, ihm so schnell als möglich hinaufzuziehen, und fiel, sowie er an Deck kam, bewußtlos um. Der Capitain des „Boreas“ ließ die Vermisten sofort entkleiden und unter seiner Aufsicht schleunigst ans Land bringen, wo er trotz aller angewendeten Mittel und der größten Bemühungen Abends verstarb. Am Donnerstag, den 29. August, haben wir ihn neben den Leichen der Verunglückten vom „Großen Kurfürst“ feierlichst beerdigt. Derselbe hieß Thomas und hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder. — Nach diesem betrieblenden Vorfalle haben wir bis zum 3. September nicht wieder getaucht. Heute ist es gelungen, einen schweren Anker zu heben. Der Taucher ging hinunter, machte den Schlauch fest und ließ pumpen; nach kaum einer Viertelstunde war der Ballon mit dem Anker oben und schwamm so hoch, daß man glauben möchte, er könne wohl das Doppelte an Gewicht tragen. Nach Meinung der Engländer ließ sich das Schiff mittelst dieser Hebelvorrichtungen aufrichten, etwas heben und weiter unter Land bringen, wo das Tauchen selbst folglich durch die geringe Tiefe und ruhige See bedeutend erleichtert würde. Doch muß dieser Plan erst reichlich erwogen werden, da eine solche Arbeit unendlich viel Mühe und Geldkosten verursachen würde, ohne Garantien für Erfolg zu bieten. In das Innere des Schiffes hinein zu dringen ist unmöglich und wird, so lange das Schiff in dieser Tiefe liegt, wohl auch keinem gelingen.“

§§ Stubentür-Einstechschlösser. In Fachkreisen erregt gegenwärtig ein Stubentür-Einstechschloß allgemeine Aufmerksamkeit, das auch sehr bald im größeren Publikum lebhaftes Beachtung und zahlreiche Freunde finden dürfte. Die neue Erfindung hat vielen Autoritäten zu ihrer Beurtheilung vorgelegen und diese haben sämmtlich ihr Gutachten dahin abgegeben, daß diese neuen Einstechschlösser fehlerfrei und bei großer Einfachheit nicht nur elegant, sondern auch so dauerhaft hergestellt sind, daß sie allen Anforderungen entsprechen und im Bauwesen sehr zu empfehlen sind. Die Schlösser sind $3\frac{1}{2}$ lang, haben 2 Touren, Nachkriegel und geschweifte Schlüssel. Das Schloß besteht aus 2 gegossenen braunschwarz verzinnten Deckplatten mit rechtwinklichen dicht aufeinander liegenden Kanten, so daß in das Innere kein Staub dringen kann und das Schloß seltener geölt zu werden braucht. Es zeichnet sich durch seine Stärke, Sauberkeit, und namentlich durch die große Akkuratheit seiner Einrichtung aus, hält mit der größten Sicherheit Tour, und dadurch, daß die Falle nach rechts und links umgelegt werden kann, hört der bisherige Unterschied somit das Sortiment. Die Schluß- und Drückerfedern sind nicht wie bei den gewöhnlichen Einstechschlössern aus Bandstahl oder geschmiedet, sondern aus Stahl, in Folge wovon dieselben bei längerem Gebrauch weniger leicht erlahmen. Das Patent auf dieses Schloß ist nachgesucht und wird ohne Zweifel erteilt werden. Preis pro Stück M. 2,60.

** Laibau, 7. September. (Frösche im Magen.) Seit einer Woche bildet ein seltsames Vorkommniß hier das Tagesgespräch. Die kräftige, 56 Jahre alte Dienstmagd Sz. bei dem Gastwirth M. in Remonien klagte schon seit etwa $1\frac{1}{4}$ Jahr über heftige Magenbeschwerden. Ihr Brotherr zog verschiedene Laien und Aerzte zu Rath und gab das Mädchen endlich in die Behandlung des hiesigen Kreisphysikus Dr. W. Letzterer untersuchte die Kranke wiederholt, konnte aber eine besondere Krankheit nicht constatiren, fand nur den Magen doppelt so weit, als in gewöhnlichen Verhältnissen. Nun versuchte bei dem anhaltenden Schwärzen die Kranke es wieder mit Hausmitteln und wählte dazu eine starke Dosis Glaubersalz. Die Wirkung davon zeigte sich in

unerwarteter Weise. Das Mädchen verspürte Uebelkeit und eine starke Neigung zum Erbrechen. Indem es, gerade im Garten beschäftigt, dem natürlichen Zwange nachgab, fiel es von der Anstrengung in Ohnmacht und wurde dabei von einer hinzukommenden Genossin bemerkt, welche bei ihrem Zutritt einen Frosch aus dem Munde der Ohnmächtigen herauspringen sah. Das Thier wurde nicht eingefangen, und Niemand glaubte der Erzählerin. Am folgenden Tage, Sonnabend, stellte sich bei dem Mädchen, daß sich zufällig im Wohnzimmer befand, abermals Uebelkeit und Erbrechen ein. Nach heftigen Anstrengungen wurden zwei ausgewachsene Frösche zu Tage gefördert. Die Kranke empfand nun zwar einige Erleichterung, doch stellten sich bald neue Beschwerden ein, und sie gab nach einiger Zeit noch vier kleine, und zwar zwei todt und zwei lebende Frösche von sich, der größte derselben wurde in einer Flasche den hiesigen Aerzten und anderen Personen gezeigt. Das Thier unterschied sich vom gewöhnlichen Wasserfrosch durch bleichere Farben, sowie durch röhliche lange Zehen an allen Füßen. Da ihm die Außenwelt nicht zu behagen schien, ist er bereits crepirt. — So erzählt die „Königsb. Hartungsche Ztg.“

(Ein würdiger Pastor.) Im Kreise Fulda ist ein Geistlicher, welcher Pfarrangehörige von der Kanzel herab ungerechter Weise der Entwendung seines sogenannten Bestallungsholzes bezichtigt und zur Strafe der ganzen Gemeinde ein paar Mal keinen Gottesdienst abhielt, vom königlichen Amtsgericht zu einer wohlverdienten Geldbuße von 150 Mark und in die Kosten verurtheilt worden.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.

Dom. XIII. p. Trin., den 15. September 1878 (Erntedankfest.)

predigt Vorm. Herr Diaconus Großmann. Nachm. Herr Oberpfarrer Dr. phil. Richter. Die Beichtrede hält der Letztere.

Kirchenmusik:

Erntedankantate: Der Herr ist groß.

Beerdigungen: 3. August, Otto Bruno, S. d. led. Jda Sinna Hübler, B.-Dhorm, 1 M. 10 T. — 4., Ernst Karl, S. des Töpferges. F. H. Bachmann, hier, 27 T. — 6., Richard Oskar, S. des J. Th. Haase, Niedersteina, 2 M. 26 T. — 16., Frau Christiane Leonore verw. Born, hier, 69 J. 11 M. 3 T. — 17., Ernst Karl Leberecht Haupe, Maurer in M.-Friedersdorf, 25 J. 7 M. 13 T. — 18., die led. Karol. Freudenberg, Obersteina, 65 J. 10 M. 20 T. — 25., Frau Karoline Wilhelmine Andreas, Ehefrau des Bahnmstr. R. H. L. Andreas, hier, 47 J. 9 M. 27 T. — 26., Ferdinand Richard Wunderlich, Schuhmacherges., S. des Schuhmachermstr. W. R. Wunderlich, hier, 22 J. 3 M. 20 T. — 28., Frau Auguste Wilhelmine verw. Kelling, Friedersdorf, 43 J. 3 M. 12 T. — 29., Johann Gottlieb Franz, Bürger und Musikus hier, 70 J. 10 M. — 29., Friedrich Robert Pützner, Tischlerges., hier, 26 J. 4 M. — 30., das unget. T. der led. Emilie Hentschel hier, 2 T. — 31., Karl Gottlob Freudenberg, Hausbes. und Waldbarb., M.-Dhorm, 59 J. 7 M. 9 T.

Parochie Königsbrück.

Dom. XIII. p. Trin., den 15. September 1878. Vorm. Gottesdienst mit Predigt in der Hauptkirche. Nachm. in der Hospitalkirche Kindergottesdienst.

Getauft: 1. August, Moritz Hugo, S. des Kupferschmiedemstr. R. M. Hartmann, hier. — 4., Emma Frieda, T. des Steinarb. J. T. Richter in Lausnitz. — 4., Anna Klara, T. des Töpferges. G. B. A. Bierbaum hier. — 11., Ernestine Emilie, T. des Bauergutsbes. R. T. Zeiler in Lausnitz. — 11., Jda Sinna, T. d. Kürschnermstr. H. M. Menzel, hier. — 23., Helene Lisa, T. des Gastwirths J. B. Butter, hier. — 25., Friedr. Emil S. des J. G. A. Hauffe in Gräfenhain. — 25., Otto Max, S. des Tagearb. H. A. Guhr, hier.

Getraut: 4. August, Gustav Eduard Heine, Schuhmacher, hier, mit Wilhelmine Amalie Heine geb. Jeremias hier. — 4., Hermann Julius Konrad, Schuhmacher hier, mit Marie Wilhelmine Konrad geb. Kühne aus Lausnitz. — 18., Karl Moritz Bretschneider, Bäckerstr. hier, mit Marie Louise Bretschneider geb. Hänsel hier.

Beerdigt: 4. August, Ernst Otto, S. des Schneidmstr. R. A. Rehor hier, 6 M. wengr. 3 T. — 14., der todtgeb. S. des Schuhmachermstr. R. R. Michael. — 17., Frau Antonie Minna Bäder, Hutmachers Ehefrau, 25 J. 7 M. 2 W. 3 T. — 18., Rosa Margaretha, T. des Restaur. R. F. Müller hier, 6 M. 2 W. 5 T. — 19., Elise Hedwig, T. des Böttchers R. R. Bachmann hier, 4 M. 3 W. 5 T. — 23., Jgl. Karl Heinrich Mertching, Klempnermstr., 41 J. 11 M. 9 T.

Soeben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“
durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die erste Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in der Buchhandlung von **H. v. Lindenau** welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post überall hin versendet.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 21. Septbr.
d. N. Nachmittags 3 Uhr, sollen in der hiesigen Stadtschule 3 noch brauchbare **Rachelöfen** mit eisernen Kästen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen auf Abbruch meistbietend verauctionirt werden. Kauflustige wollen sich hierzu einfinden.
Königsbrück, den 11. Septbr. 1878.
Der Schulvorstand.

Ein junges Mädchen kann das **Putzmachen** gründlich und unentgeltlich erlernen: Pulsnitz am Markt, im Putzgeschäft.
Alle Sorten **Bettfedern**, das Pfund von 2 M an, empfiehlt zum bevorstehenden Winter **C. Frode.**
Mittweida-Technicum
Mittweida-Technicum

Lampert's Gicht-Balsam
Schützt die beste Einreibung gegen Reizen — Herenschub — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- u. Gliederweh — Lähmung — Kopf- u. Zahnschmerz — Frost- u. Brandwunden in Flaschen zu 1 und 2 Mark, in allen Apotheken.

Siegmund Tebrich, Kamenz, Topfmarkt und Schulgassen-Ecke.

Meinen geehrten Gönnern von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß die bauliche Vergrößerung meines Geschäftslocales nun beendet ist und dasselbe in

viel grösserem Maasse als früher

mit den allernuesten Kleiderstoffen in Wolle und Seide, mit einem großen Vorrath Chales und Chalestücher, mit einer bedeutenden Auswahl wollner Tücher u. Phantasiwaaren, mit allen Sorten Weißwaaren und Wäschegegenständen und viele andere Sachen mehr

ausgestattet ist, welche ich zu

bekannt sehr billigen Preisen

bestens empfohlen halte.

Zur Bequemlichkeit meiner Besucher, und um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, habe ich

Damen-Mäntel und Paletots, Jaquetts und Jaden

in einem besonderen am Geschäft direct anstößenden großen Zimmer aufgestellt, welches die

neuesten Moden für den Herbst und Winter

in allen Formen und Stoffen enthält, die ebenfalls zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Siegmund Tebrich,

Kamenz, Topfmarkt und Schulgassen-Ecke.

Weizendampfmehl

in div. Sorten empfiehlt

Aug. Weigmann.

Hartbäckmühle b. Pulsnitz.

Zur Herbstsaat

empfehle meinen werthen Gönnern zur gefälligen Beachtung:

Seeland-, Zauer'schen und Pirnaer Saatroggen,

alles direct bezogen, letzteres von einer k. k. Domäne, alle 3 Sorten sind von ausgezeichnete Reinheit und Qualität.

Pulsnitz N.-S. im September 1878.

F. F. Günther.

Knochenmehl roh und gedämpft

empfehle billigt

Hornmehl empfiehlt billigt

Aug. Weigmann.

Hartbäckmühl. b. Pulsnitz.

PORTLAND-CEMENT

von ausgezeichnete Qualität und frischster Füllung, empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 To. sowie ausgewogen billigt. Bei Entnahme größerer Partbeien entsprechend Rabatt.

Alwin Guder.

Va. Stett. Portland-Cement empfiehlt

G. Rüger, am Bahnhof.

Auction.

Montag, d. 16. Septbr. d. J., sollen auf arabischem Forstrevier zu Königsbrück, auf dem sogenannten Horkenberge, 70 Haufen Stroh sowie in dem daneben befindlichen Holzschlage die Stöcke und das Heilig gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Sammelplatz und Anfang früh 8 Uhr an oben angegebener Stelle.

Die Forstverwaltung.

Säuglingen und Kleinen Kindern bekommt
Timp's Kindernahrung Kraftgries,
nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich. Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei **W. K. Herb, Pulsnitz, D. Weineck, Königsbrück.**

Schmiedegesuch!

Ein Schmiedegeselle findet dauernde Arbeit bei **G. Köhnig.**

Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.

Dienstag, den 17. September 1878,

Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale.

Vortrag des Herrn Director Brugger aus Bauken. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Klempner** etablirt habe, und alle Klempnerarbeiten übernehme, hoffe auch, daß mich ein geehrtes Publikum bei reeller Bedienung in meinem Unternehmen gütigst unterstützen werde.

Alwin Reissig, Klempner.

Lange-gasse Nr. 3 bei Frau verw. Schieblich.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere letztere mit Puffer neuester Construction.

Säckel-Maschinen

in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Nm. 55-60 an.

Neuer Catalog mit Preiscurant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Sein Lager div. Düngemittel, als:

ff. rohes und gedämpftes Knochenmehl,

= Ammoniak-Superphosphaten,

= aufgeschl. Peru-Guano etc.

empfehle zur Herbstsaat in sehr schöner Qualität billigt

Pulsnitz.

Franz Messerschmidt.

Vieh-Auction.

Dienstag, den 17. September d. J., Vormittags

10 Uhr, sollen auf den k. k. Mariensterner Vor-

werten Panschwitz und Kudau

circa 150 Stück weidefette Hammel und Mutter-schafe,

4 Bullen,

2 Ochsen,

24 Kühe,

35 Mastschweine

meistbietend unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen ver-

auktionirt werden. Anfang der Auction Vormittag 10 Uhr auf Hof Panschwitz.

Kloster Marienstern, am 3. September 1878.

Die Wirtschaftsverwaltung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Kurzgasse, sondern **Gartenstraße, bei Herrn Sattlermeister Hoffmann** wohne.

Achtungsvoll

Julius Küttner,

Herrn- und Damenschuhmacher.

Gasthof z. Pulsnitz N.-S.

Sonntag, den 15. September:

Erntefest.

NB. Nachmittag 4 Uhr Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Hermann Menzel.

Restaur. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 15. Septbr., ladet

zum

Erntefest,

wobei mit Kaffee und Kuchen bestens auf-

wartet, ganz ergebenst ein

C. verw. Käseberg.

Gasthof zur goldenen Aehre.

Sonntag, den 15. September,

Erntefest,

von Nachmittag an Tanzmusik. Ein geehrtes Publikum ladet hierzu ergebenst ein

Thiemendorf.

Aug. Seifert.

Gasthof zum weissen Hirsch.

Zum Erntefest,

Sonntag, als den 15. September, wobei von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik stattfindet, ladet freundlichst ein

Oberlichtenau.

R. Lehmann.

Zum Erntefest,

Sonntag, den 15. Septbr., wobei von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik stattfindet, ladet freundlichst ein

Oberlichtenau.

Ferd. Dienert.

Zum Erntefest,

kommen den Sonntag, den 15. Sept. ladet ergebenst ein

Dhorn.

Wilh. Philipp.

Zum Erntefest,

morgen Sonntag, als den 15. Septbr. wobei von Nachmittags an Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst ein

Niedersteina.

Karl Salomon.

Zum Erntefest,

morgen Sonntag, lade ich meine guten Freunde und Gönner freundlichst ein, wobei mit Kaffee und Kuchen bedient wird.

Waldmühle Pulsnitz.

Gnaud.

Zum Erntefest,

kommenden Sonntag, den 15. Septbr., empfiehlt **neubadenen Kuchen**

Pulsnitz N.-S.

Aug. Grundmann.

Belfarbendruckbilder

zu Geschenken passend, empfiehlt in großer Auswahl billigt

Robert Lindenkreuz.

O. A. Weitzmann,

Seifensiederer,

empfehle seine Fabrikate zum Haus- und Fabrikationsbedarf:

Talg-, Paraffin- und Stearinkerzen

en gros et en detail zu möglichst billigsten Preisen.

Bestellungen auf **schöne große Reißener Pflaumen** nehme ich entgegen, da dieselben ich billig zu verkaufen im Stande bin.

Pulsnitz.

Hermann Cunradi.

Für die vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme bei der schweren Krankheit und dem Begräbniß unseres guten Vaters und Bruders, **Gott-hold Schmidt**, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Dhorn, am Begräbnißtage.

Die trauernden Hinterlassenen.